

Portrait CDS-Entwickler Paul Schacht

Von der Pferdekutsche über „heiße Öfen“ zum Heißen Tisch

Paul Schacht, Entwickler der revolutionären Koch-Technik mit ihren faszinierenden Designs, stammt aus einer alten deutschen Techniker-Dynastie

Männer mit technischem Talent und starkem Forschungs- und Entwicklungsdrang sind kaum zu bremsen, vor allem, wenn dazu noch die typisch deutsche Tüftler-Mentalität kommt, welche die Dinge stets zur Perfektion treibt. Paul Schacht ist so ein Mann. Wenn er heute etwa sieht, wie unendlich langsam neue Technologien zum besseren Schutz der Umwelt entwickelt werden, findet er das furchtbar. Wenn er in seinem Auto fährt, ärgert er sich, dass da unter der Motorhaube immer noch ein viel zu lauter, Abgase ausstoßender Verbrennungsmotor rattert, „wo neue Technologien doch längst auf breiter Ebene hätten realisiert werden können“. Der Münchener Paul Schacht arbeitet stets nach dem Motto, das Bessere ist der Feind des Guten.

In seinen ersten Berufs Jahrzehnten machte sich der Designer, Techniker und Unternehmer Schacht seiner Verzweiflung über die Mängel beim damals oft biederen deutschen Automobildesign Luft, indem er mit seiner Firma CDS (Creativ Design Schacht) schnelle Wagen der Firmen Mercedes und BMW einem Tuning unterzog – sowohl mit intensiven Eingriffen ins das optische Design, vor allem im Bereich von Heck und Front, wie auch bei massiven Leistungssteigerungen im Motorenbereich. So erhielt ein 190er Mercedes von ihm neben markanten

optischen Korrekturen einen V8-Kompressor-Motor und war damit für einige Zeit die schnellste und extravagant hergerichtete Serienlimousine der Welt. Typisch schon damals für Schacht: Gute Optik musste auch perfekte Qualität aufweisen – seine Karosserieumbauten waren alle aus Metall gefertigt.

Neben seiner Passion für immer bessere Autos hat Paul Schacht einen Hang zum guten Kochen– so kam er fast zwangsläufig zu seinem neuen innovativen Betätigungsfeld. Schacht ärgerte sich in konventionellen Küchen über den Wust an Töpfen, Pfannen, Grill-, Brat- und Fonduegeräten. Optimierung und Freude am Kochen durch Vereinfachung und über eine ganz neue Koch-Philosophie, das war sein Ansatz. Schachts Suche nach der Innovation zielte auf eine revolutionäre Technik, die unkaputtbar robust sein musste und das Kochen viel einfacher, freudvoller und kommunikativer machen sollte. Er entwickelte ein System, das tatsächlich einer Revolution gleicht: Den Heißen Tisch – das Kochen und Braten auf einer Edelstahlplatte mit einer einzigartigen, patentierten Heizer-Technik darunter, die im Verbund mit der speziellen und perfekten Verarbeitung des Stahls für rasche Erhitzung und bei der Tischplatte für eine Muldenbildung nach unten sorgt, womit auf dem HeißenTisch oder der in einen Küchenblock eingebauten CDS-Edelstahlplatte sogar Saucen zubereitet werden können. Auch hier, wie früher bei seinen Auto-Designs, war sein Credo: Ein Produkt, das er entwickelt, muss auch ihm selbst hundertprozentig zusagen.

Eine bessere Garantie für gute Produkte kann ein Kunde eigentlich kaum bekommen...

Schacht hasste „dieses Gewirr von unzähligen Töpfen“ in der Küche „schon immer, ich wollte es klar, übersichtlich, praktikabel, effizient und fröhlich-kommunikativ haben. Ich fand es auch unmöglich, dass Menschen, meist sind es ja die Frauen, vor dem eigentlichen Essen ewig alleine in der Küche arbeiten müssen. Nun bereitet man rasch die Rohstoffe vor, was ja sehr schnell geht, und kocht und brät und würzt gemeinsam am Tisch. Oder, in modernen,

großen Küchen, auch um den Küchenblock mit eingebauter CDS-Kochplatte.“

Nachdem nach vielen Jahren das Thema Autoveredelung bei ihm „durch war“, widmete sich Schacht ganz der Weiterentwicklung seiner Erfindung. Der Anfang war eine wirkliche Herausforderung: Er hatte sich die innovative Muldenbildung nach unten für seine Tisch-Technik als strikte Vorgabe gesetzt, denn nur so konnte er auf die klassische „Blutrinne“ bei Platten verzichten – und nur so war vor allem der Heiße Tisch möglich, der im Mittenbereich den heißen Kochbereich mit einer Mulde auch für Saucen bietet und weiter außen völlig kühl und auch sauber bleibt, wodurch auf derselben Stahlfläche der Tisch klassisch mit Tellern, Besteck, Servietten und Gläsern gedeckt werden kann.

Als „Feuerstelle des dritten Jahrtausend“ bezeichnet Schacht den Tisch, den es mittlerweile in vielen Formen gibt, und tatsächlich erinnert das Kocherlebnis an die Qualitäten des symbiotischen Erlebnisses, das entsteht, wenn man gemeinsam gleichzeitig an einem Feuer kocht, sich unterhält und isst. Wird die Technik als Edelstahlplatte in Küchenblöcke und –zeilen eingebaut, bietet sie mit ihrem schnellen Aufheizen, dem über Jahrzehnte schönen und pflegeleichten Edelstahl und der einzigartigen Eigenschaft der Muldenbildung bei Erhitzung mehr Nutzen und Vorteile als jede übliche Grill- oder Teppanyaki-Einbauplatte.

Die grundsätzliche Technik wurde nun schon vor bald zwanzig Jahren entwickelt und wieder einmal zeigt sich die Qualität eines „Made in Germany – Made by CDS“: Tatsächlich ging noch kein einziger der bisher hergestellten Heißen Tische kaputt. CDS-Tische und -Platten werden schließlich nicht nur in Deutschland hergestellt, auch ihre komplette Entwicklung stammt von einem Deutschen, der das über 120 Jahre alte Familienunternehmen Paul Schacht weiterführt, das sich seit 1897 innovativen Prozessen in der Metallverarbeitung und später auch der Motoren- und Elektrotechnik widmete: Über drei Generationen wurden stets von einem Familienmitglied namens Paul Schacht (Großvater,

Vater und Sohn trugen auch denselben Vornamen und jeder von Ihnen arbeitete bis ins höhere Alter) Innovationen mit Sinn und von besonders nachhaltiger Qualität geschaffen. Es fing mit Schacht-Pferdekutschen an, ging im Karosserie-, wagen- und Motorenbau bei Autos weiter, dann folgten die heißen Tische und Platten von CDS. Dass nicht nur die Technik ein USP, ein Unique Selling Point bei den Produkten ist, sondern auch das Design, ist für Schacht, der sich der Tradition deutscher Wertarbeit verpflichtet fühlt, selbstverständlich: Gutes Design repräsentiert für ihn die gute Technik.

Irgendwann einmal wollte Paul Schacht als junger Mann aus der Familientradition ausscheren und Musik studieren. Aber der Virus, innovative, schöne und perfekte Technik zu entwickeln, infizierte ihn dann doch und er machte da weiter, wo er als kleiner Bub mit den vom Vater und Großvater erlernten Fähigkeiten bereits angefangen hatte: Mit zehn Jahren hatte Paul Schacht sich ein eigenes Fahrrad gebaut – und es war ein besonders gutes Fahrrad. Mit 14 Jahren baute er aus zusammengeklauten Schrotteilen ein komplettes Motorrad – und auch dieses entsprach seinem schon damals klaren Anspruch an technische Perfektion und ästhetischem Aussehen.